

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	80 K. — h	ganzjährig . . .	22 K. — h
halbjährig . . .	45 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Leutnant des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10 Friedrich Salay von Nagy-Kálló die Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. März 1902 (Nr. 70) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 11 „Singer fliegende Blätter“ vom 16. März 1902.
- Nr. 423 „Il Proletario“ Pola vom 19. März 1902.
- Nr. 11 (63) „Matica Svobody“ vom 19. März 1902.

Nichtamtlicher Teil.

† Koloman v. Tisza.

Die Wiener Blätter stimmen in die Trauer Ungarns um Koloman von Tisza ein und würdigen die Verdienste des ungarischen Staatsmannes um sein Vaterland und die Monarchie mit hoher Anerkennung.

Das „Fremdenblatt“ widmet Tisza einen Nachruf, in welchem es heißt: „Dieser an geistiger und Willenskraft gleich hervorragende Staatsmann hat

Feuilleton.

Der komische August.

Bildnisstizze von H. Du Plassac.

(Schluß.)

Josef wurde der zärtlichste Vater und rührend war es, wie der starke Mann zart und vorsichtig mit dem kleinen Menschenkinde umging, während die junge Mutter strahlenden Gesichtes vom Bette aus ihn beobachtete. „Mutter und Kind“ füllten Josefs Sinnes und Denken aus, und bei ihnen weilten seine Gedanken, während er des Abends der schaulustigen Menge als „August“ seine Tollheiten vorführte. Er hatte sich gerade wieder einen neuen Späß ausgedacht, der mächtigen Erfolg hatte: Josef tat, als wenn er mit einem Stallknechte in Streit geriete, ließ sich von diesem einen Nasenstüber geben und fiel wie tot zu Boden. Die anderen Clowns holten verzweifelt eine Bahre und legten den Toten darauf. Aber während sie ihn forttrugen, froch Josef unter der Bahre hervor und ging hinter den Leidtragenden her. Mit dem Taschentuche vor dem Gesichte folgte er so seinem eigenen Begräbnisse.

Der Direktor hatte auf den Erfolg hin seinem „August“ eine Zulage von fünfzig Centimes täglich bewilligt. Fünfzehn Franken monatlich! So viel mehr Geld!

So vergingen zwei Jahre, zwei Jahre ungetrübten Friedens. Nur eine Sorge hatte August: nie wollte er den Knaben in den Zirkus führen; nie sollte dieser erfahren, daß sein Vater — Nein! Nein! Sein Kind, sein Sohn, sollte ihn nicht als Hanswurst sehen, es war ihm, als müßte er ihn dann nicht mehr als Vater achten können.

einen so weitreichenden Einfluß ausgeübt, daß man ihn zu jenen Führenden zählen muß, die sich aus der Geschichte des neuen Ungarn nicht hinwegdenken lassen. Seine klare Einsicht, sein scharfer Verstand, der oft die schwierigsten Probleme aufs einfachste zu lösen wußte, seine nie versagende Schlagfertigkeit, seine zähe Festigkeit verliehen ihm eine Macht, wie sie wenige besessen haben. Wenn heute das ungarische Gemeinwesen finanziell und staatlich konsolidiert ist, so ist es das Verdienst Tiszas.

Die „Neue Freie Presse“ nennt ihn einen der besten und treuesten Söhne Ungarns und eine der hervorragendsten Gestalten des öffentlichen Lebens dieses Landes. Er habe seinem Vaterlande die größten Dienste erwiesen und die Mission erfüllt, die letzten Reste der Aera, die sich vom Dezember 1848 bis zum Jahre 1866 erstreckte, zu beheben und die volle ungestörte Eintracht zwischen Monarch und Nation herzustellen. Er habe sein Vaterland über eine der schwierigsten und gefährlichsten Uebergangsperioden hinweggeführt, seinen Wohlstand wie seine Kultur gehoben, ihm Ehre und Achtung unter den Staaten und Völkern Europas erworben. Treu und unentwegt habe Tisza die Prinzipien des Freisinnes verfochten und sie in seiner staatsmännischen Wirksamkeit praktisch betätigt.

Das „Neue Wr. Tagblatt“ bezeichnet es insbesondere als sein Werk, daß der Liberalismus zum leitenden Staatsprinzip in Ungarn gemacht wurde. Als Minister habe er sich um die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und um das Festhalten am dualistischen Prinzipie verdient gemacht. Als er aus dem Amte geschieden, seien seine Verdienste um den Freisinn, um den Konstitutionalismus, um das dualistische Staatsgefüge womöglich noch größer gewesen.

Die „Wiener Mittagszeitung“ sagt von Tisza, ihm verdanke Ungarn seine Ausgestaltung in liberalem Geiste, er habe zugleich in unerbittlich konsequenter Stärkung des magyarischen Geistes das alte Ungarn in ein modernes Reich umgewandelt.

Die anderen Clowns kannten solche Strupel freilich nicht! Die ließen sich von ihren Zungen beim Anziehen der bunten Fetzen, beim Aufstülpen der Flachsperrücken helfen; ja, es war sogar ein noch nicht siebenjähriger Junge auf Veranlassung seines Vaters vor Direktor engagiert, der jeden Abend dem Vater zwischen den Weinen durastreichen und ihn so zum Hinfallen bringen mußte.

Aber Josef dachte anders darüber als die anderen Clowns.

Eines Abends kam er sehr besorgt in den Zirkus. Seine Jacqueline lag krank im Bette, nachdem sie schon einige Tage nicht recht wohl gewesen war. Der Arzt, den er geholt, hatte starkes Fieber konstatiert und bedenklich mit dem Kopfe geschüttelt. Kranksein kostet Geld; er mußte also doppelt eifrig arbeiten, und Abend für Abend lachte das Publikum bis zu Tränen über den „komischen August.“

Bis zu Tränen! . . . Eines Abends, als er Jacqueline kränker als je zuvor verlassen hatte, mußte August wieder die Beerdigungsszene aufführen und während er der Bahre folgte, zog sich ihm das Herz angstvoll zusammen. Es waren keine Profodilstränen, die er sich herausquetschte, nein, ein wirkliches Schluchzen schmirte ihm die Kehle zu, heiße Tränen rannen über seine Wangen.

Das Publikum war wie rasend: „Famos! Famos! . . . Welch ein Schauspieler der August doch war!“

Am nächsten Morgen starb die arme Jacqueline in seinen Armen. Zwei Tage, nur zwei Tage, fehlte August im Zirkus, und der Direktor belegte ihn dafür, da er den wahren Grund für sein Fortbleiben nicht angab, mit einer hohen Geldstrafe. Am dritten Tage nahm Josef seine Arbeit wieder auf. Er hatte ja das Kind, für das er sorgen mußte! Er hatte wohl daran gedacht, etwas anderes zu ergreifen, und auch versucht,

Das „Vaterland“ macht die religiös-politische Wirksamkeit Tiszas zum Gegenstande der Kritik und bezeichnet von diesem Standpunkte aus sein Regime als ein bedauerliches. Seine sonstige Wirksamkeit sei vielfach und lange überschätzt worden.

Die „Reichswehr“ erkennt die Verdienste Tiszas für Ungarn an, für dessen selbständige Ausgestaltung er seine besten und wirklich reichen Kräfte eingesetzt habe.

Das „Neue Wiener Journal“ schildert Tisza als einen der größten Patrioten Ungarns, der ein ganzes Menschenleben hindurch für das Vaterland gewirkt und demselben jene politische Gestaltung gegeben hat, welche dasselbe heute besitzt und die es zu einem kräftigen nationalen Staate, stark nach innen und geachtet nach außen, gemacht hat.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ rühmt seinen großen politischen Scharfsinn, der bei ihm die Wandlung von links nach rechts herbeiführte und ihn regierungsfähig und zum Gründer der liberalen Partei machte, die bis auf den heutigen Tag Regierungspartei in Ungarn geblieben ist.

Im „Zl. Wr. Extrablatt“ wird Tiszas als gewaltigen Staatsmannes gedacht, der ein großer ungarischer Patriot, ein für politische und religiöse Freiheit und demokratische Gleichheit begeisterter, eifervoller und tatkräftiger Mensch war. Die fortschrittliche Menschheit aller Länder erleide durch seinen Tod einen schweren Verlust; den schwersten Ungarn und die ungarische Nation.

Die „Arbeiterzeitung“ bezeichnet es als seinen Erfolg, daß er den Dualismus durchsetzte und die Selbständigkeit Ungarns zu einer unberrückbaren Tatsache erhob.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. März.

„Slovo Polskie“ reproduziert eine Unterredung seines Wiener Korrespondenten mit „einem hervorragenden Würdenträger“ über die Cillier Affaire. Der Würdenträger sprach die Ansicht aus,

Arbeit zu finden; aber einen Clown will niemand als Arbeiter: der kann doch nichts Geschicktes tun!

Als der Zirkus weiterzog, kam für den armen August ein schwerer Moment: das zarte, kleine Kind konnte er nicht dem ewigen Wechsel aussetzen; er mußte es daher Fremden anvertrauen. Eine alte Frau aus der Nachbarschaft versprach, gut für den Kleinen zu sorgen, und August nahm sein Wanderleben als einsamer Mensch wieder auf.

Oft kam er mit vom Weinen geröteten Augen in den Zirkus; doch das Publikum fand, daß das zu dem weißbeschmierten Gesichte sehr komisch aussah und jubelte ihm zu.

Ein ganzes Jahr bekam er seinen Knaben nicht zu sehen. Ab und zu sandte ihm die alte Frau Nachricht, das waren dann für den Einsamen Festtage. Als er endlich in die Stadt zurückkam, fand er zu seiner grenzenlosen Freude sein Kind prächtig entwickelt wieder. Wie hübsch und wie klug war der Knabe, . . . nur zu klug!

Alles wollte er wissen, immer hatte er etwas zu fragen und zu forschen. . . und eines Tages klagte das Bürrschchen über heftige Kopfschmerzen. Voll Angst holte der Vater einen Arzt, der eine Hirnhautentzündung konstatierte. . . drei Tage später folgte der Knabe seiner Mutter in den Tod.

Diesmal weinte August nicht, und die Nachbarn wunderten sich über ihn.

„Er schien doch so an dem Kinde zu hängen“, sagte eine Frau.

„Oh! die Männer! Die haben ja kein Herz!“ antwortete eine andere.

„Besonders so einer wie er, der sein ganzes Leben nur Grimassen schneidet wie ein Affe!“ sprach eine dritte.

Als August vom Kirchhofe zurückkam, ging er nicht wieder in seine Behausung, sondern direkt in den

daß zu pessimistischen Befürchtungen kein Grund vorliege, da die Gemüter sich während der Feiertagspause beruhigen dürften. Die Deutschen müßten einsehen, daß es gefährlich wäre, wegen eines ungünstigen Abstimmungs-Ergebnisses alles auf eine Karte zu setzen. Um das Budget sei übrigens die Regierung nicht besorgt, auch für den Fall der Obstruktion habe der Ministerpräsident wirksame Mittel zur Verfügung. — „Národní Listy“ finden es unzulässig, daß die Linke von der Regierung eine Genugtuung für die in der Cislir Angelegenheit erlittene Niederlage verlange. Abgesehen davon, daß die Regierung ihr Möglichstes getan habe, um den Wünschen der Linken entgegenzukommen, haben ja die Deutschen durch die Ablehnung der Stürgkh'schen Resolution keinen tatsächlichen Verlust erlitten. Es sei bloß ihr geplantes Attentat auf die dürftigen, seit einer Reihe von Jahren bestehenden slowenischen Gymnasialklassen in Cilli vereitelt worden. Dadurch erscheine ihr Besitzstand in keiner Weise geschädigt. Die anmaßende Forderung nach Genugtuung von der Regierung sei umso sonderbarer, als die Linke gegen die wichtigsten Posten des Unterrichtsetats, also gegen den Voranschlag der Regierung, gestimmt habe. Das Blatt warnt schließlich den Ministerpräsidenten vor jeder Nachgiebigkeit gegenüber den Deutschen auf Kosten der Slaven.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Grafen Stephan Tisza folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief ergriffen erfahre Ich das Ableben Ihres lieben Vaters und mit vollem Herzen teile Ich die Trauer Ihrer Familie und des Landes. In dem verewigten Staatsmanne habe Ich einen lieben Getreuen verloren, dessen Andenken Ich über das Grab hinaus jederzeit mit dankbarer Pietät bewahren werde. Franz Josef.“

Die diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Sofia haben bei der bulgarischen Regierung ernste Schritte wegen des mazedonischen Komitees unternommen. Die bulgarische Regierung erklärte, daß sie die Vertreter des Komitees niemals begünstige, da sie nur Unruhen in Mazedonien hervorrufen, und versprach die strengsten Maßnahmen zu ergreifen, damit die Bildung von Bänden in Bulgarien verhindert werde.

Anlässlich der Kreditvorlage für die Reise des Präsidenten nach Rußland wurde dem Parlament die Einladung des Zaren an Loubet im vollen Wortlaute mitgeteilt. Der Zar schreibt: Unter dem tiefen Eindruck unseres unvergesslichen Aufenthaltes in Frankreich im letzten Jahre geben die Kaiserin und ich uns der Hoffnung hin, daß der sehr geschätzte Präsident der französischen Republik uns demnächst das wirkliche Vergnügen bereiten wird, einige Tage bei uns zu verweilen. Ich denke, daß es Ihnen angenehm sein wird, bei dieser Gelegenheit den einmütigen Beweis der warmen und aufrichtigen Empfindungen, welche Rußland mit dem befreundeten verbündeten Frankreich vereinen, persönlich entgegenzunehmen.

Aus Petersburg, 25. März, wird gemeldet: Der „Regierungsbote“ veröffentlicht heute einen Bericht über die Studentenunruhen in Moskau.

Zirkus. Er hatte es sehr eilig, den Kollegen einen neuen Spaß auseinanderzusetzen, von dem er sich, wie er erklärte, einen großen Erfolg für die Abendvorstellung versprach.

Wie immer ließ er sich am Schweife eines Pferdes in den Zirkus schleifen und wurde mit Jubel begrüßt; wie immer machte er tausend Dummheiten, die umso komischer wirkten, da er sie mit unerschütterlichem Ernste vorbrachte.

Dann kam die Streitzene mit den anderen Clowns, bei der der neue Spaß vor sich gehen sollte. Diesmal gab August einem Kollegen einen Nasenstüber und als dieser wie tot am Boden lag, geberdete er sich wie ein ganz Verzweifelter. Plötzlich zog er einen kleinen Taschenrevolver hervor, sah sich ernsthaft ringsum, setzte die Waffe gegen die rechte Schläfe und drückte sie ab. Wie ein gefälltter Baum fiel er darauf neben den anderen Clown.

„Bravo August! Bravo! Wieder was Neues!“ schallte es jubelnd durch den Raum. „seht doch nur, wie er daliegt!“

Keiner der Clowns rührte sich. „Weiter! weiter!“ schrie die Menge. „Weiter!“ befahl der Direktor. August rührte sich nicht.

Einer der Stallknechte trat auf ihn zu, um ihn am Nacke zu packen und auf die Beine zu stellen. Entsetzt wich er zuerst einen Schritt zurück und als er dann den Kopf des „komischen August“ in die Höhe hob, da sah er, daß aus einem kleinen schwarzen Loch an der rechten Schläfe Blut hervorströmte.

Der tote August war diesmal wirklich tot, er hatte keine Komödie aufgeführt, denn er hatte sich aus der bunten Welt zu Frau und Kind geflüchtet.

Das Blatt stellt fest, daß seit Ende 1901 unter den höheren Schülern eine regierungsfeindliche Bewegung ausgebrochen sei. Die Agitatoren veranstalteten in verschiedenen Städten Straßendemonstrationen. In Moskau fanden am 22. Februar und am 2. März Kundgebungen statt, wobei im ganzen 682 Personen verhaftet wurden. Der Kaiser befahl, die Hauptschuldigen zu verbannen und die übrigen Teilnehmer mit drei bis sechs Monaten Gefängnis zu bestrafen. Demnach wurden 95 Personen für die Dauer von zwei bis fünf Jahren verbannt, 567 mit drei bis sechs Monaten Gefängnis bestraft, sechs Personen in den Orten, wo ihre Eltern oder Verwandten leben, für die Dauer eines Jahres unter Polizeiaufsicht gestellt und gegen 14 Personen das Verfahren eingestellt.

In vatikanischen Kreisen hat, wie man aus Rom schreibt, die Wiedereinsetzung des Kabinettes Sagasta verstimmt, da dieses Ministerium in seiner jetzigen Gestalt eine mehr demokratische und antiklerikale Färbung zeigt als in seiner früheren Zusammensetzung. Namentlich sei dies durch den Eintritt des Herrn Canalejas, des Eigentümers des meistverbreiteten antiklerikalen Madrider Blattes „Geraldo“, bewirkt worden. Die wichtigste der gegenwärtig zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung schwebenden Streitfragen ist bekanntlich die der geistlichen Kongregationen. Mit dem vom früheren Kabinette Sagasta erlassenen Dekrete werden die im Konkordat nicht aufgezählten Kongregationen verpflichtet, sich im Ministerium des Innern anzumelden und um ihre Genehmigung anzusuchen. Der Heilige Stuhl tritt jedoch der Ausführung dieser Verordnung insoweit entgegen, als er verlangt, daß die Regierung diese Frage nicht einseitig regle, sondern sie zum Gegenstande von Verhandlungen mit dem Vatikan mache, der zu jedem mit dem Ansehen der Kirche und dem religiösen Frieden vereinbarlichen Zugeständnisse bereit sei. Die neue Zusammensetzung des Ministeriums Sagasta gebe jedoch zur Besorgung Anlaß, daß es sich diesem Standpunkte nicht anpassen und die Angelegenheit ohne Einvernehmen mit dem Vatikan regeln werde.

„Daily Chronicle“ erfährt aus Washington: Rußland und Frankreich seien bemüht, von der amerikanischen Regierung eine Kennzeichnung ihrer Stellung gegenüber dem englisch-japanischen und dem französisch-russischen Bündnisse zu erlangen. Im wesentlichen sei die Stellung der amerikanischen Regierung folgende: Sowohl England und Japan als auch Frankreich und Rußland haben die Erklärung abgegeben, daß sie die Erhaltung des status quo anstreben und die Aufrechthaltung der Integrität Chinas, sowie das Prinzip der offenen Tür bezwecken. Die Vereinigten Staaten billigen diese drei Ziele und sind demnach mit den ausgesprochenen Absichten der beiden Allianzen einverstanden.

Die Besorgnis, daß die jetzige aufständische Bewegung im südlichen China einen für die gesamte Lage in Ostasien bedrohlichen Umfang annehmen könnte, wird nach einer Meldung aus Paris

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (67. Fortsetzung.)

„Ich will sie Ihnen auch gewiß nicht abwendig machen, Herr Möller!“ Der junge Mann lachte mit einiger Anstrengung auf. „Nichts für ungut! Entschuldigen Sie meine Neugier! Dieses Fräulein von Goelen hat übrigens eine so wunderbare Ähnlichkeit mit einer durch ihre Schönheit bekannten hiesigen Patriziertochter, daß es sogar den Kellnern hier im Lokal schon aufgefallen ist. Nun, ich werde nicht verfehlen, am Montag die Kischen Singpielhallen aufzusuchen, um Ihre neue Akquisition zu bewundern.“

Schmöller zündete sich eine Zigarre an, und nachdem er einige Züge getan hatte, begann er von etwas anderem zu reden. —

Unterdessen war Karen von Goelen unter dem Schutze ihres Regenschirms, aber trotzdem von dem strömenden Regen total durchnäht, nach dem Rathausmarkt gelangt, wo sie noch mit Mühe und Not in einem überfüllten Straßenbahnwagen einen Platz erwischte. An der Längsreihe in St. Pauli stieg sie ab, um zu Fuß die P—straße, in der sie wohnte, zu erreichen.

Der Regen hatte während der Fahrt etwas nachgelassen. Aber obgleich das Wetter immer noch unbehaglich genug war, der Sturm nach wie vorhin mit ungebrochener Gewalt um die Ecken heulte und das Straßenpflaster vor Nässe spiegelte, ging Karen langsam, mit müden, schleppenden Schritten die Gäuserreihe entlang. Ihre Füße waren wie mit Blei beschwert und wollten sie kaum vorwärts tragen. Auch hier war die Straße fast menschenleer, aber aus den hell erleuchteten Lokalen, die sich hier aneinander reiheten,

in den dortigen diplomatischen Kreisen für sehr übertrieben gehalten. Die Berichte, die den europäischen Regierungen bisher über den Gang der Dinge im chinesischen Reiche, insbesondere über die in Peking herrschenden Tendenzen zuzingen, berechtigten zu der Ueberzeugung, daß derartige neue Zukunfts in einzelnen Teilen Chinas gewiß keine so weittragenden Wirkungen auszuüben vermöchten, daß das von den Mächten zustande gebrachte Friedenswerk gefährdet und die Notwendigkeit eines abermaligen internationalen Eingreifens herbeigeführt würde. Man habe somit auch mit der Ausspinnung bedenklicher Eventualitäten, die sich im Falle einer solchen Intervention aus der in der jüngsten Zeit deutlicher definierten Gruppierung einer Reihe europäischer Mächte ergeben könnten, den Boden der Tatsachen verlassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ueber Berg und Wald bei Gasbeleuchtung.) Die erste und einzige Straße in Wien, die, obwohl auf der Höhe eines Berges gelegen und durchwegs durch Wald führend, vollständig mit Gas beleuchtet ist, ist die Verbindungsstraße vom Predigtstuhl am Wilhelminenberg (Dornbach) bis zum Steinbruch (Vogeltenngasse) nach Ottakring. Die Regulierung dieser hochgelegenen Berg- und Waldstraße, die auch eine bedeutende Länge hat, ist schon nach einjähriger Dauer zu Ende geführt worden. Da die Straße mit Auerlicht sehr gut beleuchtet ist, können sich jetzt selbst furchtsame Menschen das Vergnügen einer Nachspazierfahrt über Berg und durch Wald erlauben, umso mehr als eine Sicherheitswachstube mit größerer Mannschaft auf der Grovohofstraße — so heißt diese interessante Gasse — zur Erhöhung der Sicherheit beiträgt. Die Straße hat auch schon ihr Nachleben; denn die Bewohner der Landhäuser in Dornbach und im Viehpartistale benützen die beleuchtete Berg- und Waldstraße zu Spaziergängen, die zur Nachtzeit einen eigenartigen Reiz gewähren.

— (Ein Esel als kaiserliches Geschenk.) Ein in Trier wohnender Veteranen in Aussicht gestellt worden. Der alte Mann betreibt einen kleinen Milchhandel, der ihm jedoch keinen ausreichenden Ertrag verschaffe und der finanzielle Bedrängnis nicht zu verhinbern vermöchte. Vor einiger Zeit ließ ihm ein hartherziger Gläubiger ein Fuhrwerk nehmen, wodurch er des Transportmittels für seinen Handel beraubt wurde. In seiner Not wandte der Veteran sich an den deutschen Kaiser mit der Bitte um Ueberlassung eines Esels, um den Milchhandel weiter betreiben zu können, da er wegen seines hohen Alters und seiner Vermögenlosigkeit nicht ohne ein Fuhrwerk auszukommen vermöge. Nachdem durch die von den Behörden angestellten Ermittlungen die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers festgestellt worden war, ist diesem jetzt vom Bürgermeisteramt die Mitteilung zugegangen, daß der Monarch seiner Bitte stattgegeben habe und der erbetene Esel in kurzer Zeit bei ihm eintreffen werde.

— (Der Raucher im Abgeordnetenhaus.) Im Sitzungssaale des preussischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag während der ersten Lesung der Eisenbahnvorlage — geraucht worden. Und zwar war es der konervative Vertreter von Hofgeismar und Wolfshagen Herr v. Pappenheim, königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer, der sich (ob mit der Zigarette, Zigarre oder Pfeife nicht gesagt) dieses Vergehens schuldig machte. Während in der Sitzung gab der Präsident Herr v. Köcher das Zeichen

drangen laute Stimmen, Gelächter, Spiel und Gesang auf die abendliche Straße hinaus.

Vor einem der hellen Fenster blieb Karen an der angewurzelt stehen. Ein großes Lächeln löste sich auf ihrem Ohr, dann eine schmetternde, hochdistanzige Frauenstimme, die einen frechen Gassenhauer herausjodelte und deren Vortrag eine brüllende Beifallsjohle folgte. Ein Schauer des Entsetzens rann über ihren Rücken. Das waren die Kischen Singhallen. Und an derselben Stelle, wo jene Sängerin zweifelhaften oder vielmehr unzweifelhaften Kalibers stand, sollte sie — Karen von Goelen — Montag abends stehen und sich den Blicken der Menge preisgeben!

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich ihrer Brust. War es möglich, konnte sie es fertig bringen? Oder wäre es nicht doch besser, sie ging den anderen Weg — den Weg, den vor ihr schon so viele Mütter gegangen und der ihr in so manchen Stunden der Verzweiflung schon als der einzige Ausweg, die einzige Rettung aus aller Not erschienen war?

Sie rannte fluchtartig weiter, als gälte es den schwarzen Gedanken zu entteilen. Nein, sie wollte nicht feige den Kampfplatz verlassen, das Elend sollte sie nicht unterkriegen; tapfer wollte sie weiter kämpfen, bis sie dem Schicksale ein besseres Los abgetrotzt habe.

„Es ist ja nur vorübergehend,“ tröstete sie sich. „und ich habe ja kontraktlich die Bedingung geschlossen, daß ich nur wieder nach meiner Auswahl zu singen brauche.“

Im Weitergehen machte sie noch einige Einkäufe. In einem Bäckerladen kaufte sie Weißbrot, in einem Delikatessengeschäfte Butter und Aufschnitt.

Heute abends konnte sie ihrer Wirtin die vollständige Miete bezahlen und sich nach langer Zeit einmal wieder ordentlich satt essen; das war wenigstens schon ein Gewinn.

schien und bemerkte strafend: „Ich mache den Herrn von Woppenheim darauf aufmerksam, daß hier nicht geraucht wird.“ Große Heiterkeit folgte dieser Feststellung, die in der Geschäftsordnung des Hauses wahrlich nicht verzeichnet ist. „Ich erinnere diese Begebenheit,“ so wird der „Frankf.“ aus Köln geschrieben, „an einen Vorgang in einer französischen Generalversammlung von Bankaktionären, wo auch der Präsident einen Raucher bemerkte und ihn mit den Worten apostrophierte: „Wollen Sie das Rauchen unterlassen; Sie scheinen die Strohmänner nicht zu bemerken!“

— (Vorh Methuen und der Trinker.) Als vor fünfundsiebzig Jahren Lord Methuen in das schottische Garde-Füsilier-Regiment eintrat, das jetzt seinen Namen trägt, war in seiner Kompanie ein großer, stattlicher Trinker, der zwar ein guter Soldat, aber ein noch besserer Trinker war. Als ihm eines Tages Lord Methuen deswegen Vorstellungen machte, erwiderte derselbe: „Ich weiß, daß es unrecht ist, aber ich kann mir nicht helfen, ich werde das Trinken nicht eher lassen können, als bis ich meinen letzten Atemzug ausgehaucht habe.“ Lord Methuen war mit dieser Auskunft nicht zufrieden und meinte kopfschüttelnd: „Dann werden Sie es erst recht nicht lassen können. Wenn Ihnen erst der Atem ausgegangen ist, werden Sie noch viel mehr Durst haben.“

— (Die Haarmärkte) beginnen in den ersten Tagen des April wieder in den Dörfern der französischen Provinz Limousin. Die Jahrmarktstleute schreien unaufhörlich vor ihren Auslagen: Piao! kenna, lous piao, lous piao! (Haare! Frauen, die Haare, die kleinen Haare!) Auf diesen Ruf nähern sich die jungen Mädchen, prüfen die Waren, lassen sich verführen, und der Handel, bei dem sie stets die Hereingefallenen sind, wird geschlossen. Nachdem sie einige Meter feinen gedruckten Ziß oder Baumwollstoff gewählt haben, nehmen sie ihre Haube ab, machen die Flechten auf, knien nieder, rücken mit den Händen die Bänder gerade, die ihre Stirne schmücken, und der Mann schneidet brutal das Haar ab und hängt es auf, um neu Hinzugekommene zu ermutigen. Die Haare werden hierauf an besondere Kommissionäre verkauft, die sie nach London schicken. Dort findet der große Haarmarkt statt, dessen Umsatz sich gewöhnlich auf drei Millionen Mark jährlich beziffert.

— (Eine Szene aus dem Tierleben.) Eine interessante Beobachtung wurde kürzlich in Wetzburg am rechten Saaleufer gemacht. Dort bemerkte ein Spaziergänger eine große Zahl von Krähen, die mit lautem Geschrei nach einem lagenähnlichen Tiere stießen, das sich wütend gegen die geflügelten Feinde wehrte. Ein herbeigerufener Fischermeister trat dem Kampfsplatz näher und sah, wie eine starke Fische Otter insolge seiner Annäherung von der Stelle entflohen und einen Gewässer auf den Werberwiesen zuwies. Zurückgelassen hatte der Räuber einen 7½ Pfund schweren Hecht, der eben erst in der Saale gefangen worden war und trotz einer schweren Wundwunde noch mehrere Stunden lebte. Das Krähenvolk war im Begriffe, der Otter ihren Raub abzugeben, und hätte dies auch, wie der Fischermeister versichert, gemeinsam sicher fertig gebracht, wenn er nicht dazu gekommen wäre.

— (Eine verunglückte Reflekt.) Einen lustigen Streich aus seinem Leben erzählt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d'un Baubevilliste“: „Als Fünfzehnjähriger spielte ich in den Pariser Vorstadttheatern, in denen man wie damals überall die „Kameliendame“ gab. Ich war für zwei Franks pro Abend engagiert und man gab mir die Rolle des Doktors. Dieser tritt bekanntlich im letzten Akt auf und spricht nur wenige Worte, was gerade meinen dramatischen Fähigkeiten entsprach. Um älter und wie ein Arzt auszuweisen, trug ich einen bis auf die Schultern reichenden Badenbart. Leider löste sich im Augenblicke meines

Nach zehn Minuten raschen Ausdareitens hatte sie die B—straße und nach einigen Minuten ihre Wohnung, hoch oben im unfreundlichen Hofgebäude, erreicht. Die Wirtin, eine behäbige ältere Frau mit robusten, aber nicht unfreundlichen Manieren, kam ihr schon im Flur entgegen.

„Nun, Fräulein, wie steht's? Abgemacht?“ richtete sie ohne weiteres die Frage an das junge Mädchen.

„Ja, ich habe mich Herrn Möller auf fünf Jahre verpflichtet,“ entgegnete Karen leise, „und ich bin deshalb auch in der glücklichen Lage, Ihnen endlich meine Schuld bezahlen zu können, Frau Pfannenschmidt.“

„Sie haben klug getan, Fräulein!“ lobte die Frau.

„Herr Möller ist kein unebener Mann, ich kenne ihn nun schon so lange. Und was die Hauptsache ist: es auch doch mit dem Singen leichter, als wenn Sie schließlich den Gören von Leuten, die Geld genug haben, dafür bezahlen zu können, die Gröhlerei beibringen sollten. Was nützt aller Stolz, wenn man nichts zu beißen und zu brechen hat! Ist das nicht wahr? Nun kommen Sie nur rasch in die warme Küche und trinken Sie eine Tasse heißen Tee, ich habe gerade aufgegossen!“

Das junge Mädchen folgte der Einladung und trat an Frau Pfannenschmidt vorbei in die von Seidenschnitt erfüllte Küche. Und sie setzte sich auf den ihr mit Behagen das heiße Getränk, das die Wäscherin ihr einreichte. Eine halbe Ohnmacht umsing ihre Sinne. Alle ihre Bedenken waren plötzlich verschwunden, untergegangen in dem Bewußtsein, daß sie für die nächste Zeit der Not und der drückenden Sorge um das tägliche Brot entrückt war.

(Fortsetzung folgt.)

Auftretens jedoch die eine Seite ab, und ich mußte die Rolle im Profil spielen, damit das Publikum nichts merkte. In dieser selben Rolle, die ich mehreremale in den verschiedenen Vorstadttheatern spielte, beging ich auch einen der ersten Streiche meines Lebens. Die beiden Franks, die ich erhielt, genühten wirklich nicht, um mir den Luxus, von dem ich schon träumte, zu verschaffen. Eines Tages traf ich einen schlauen Apotheker, der mir ein gutes Geschäft vorschlug. „Da Sie die Rolle des Arztes in der „Kameliendame“ spielen“, sagte er zu mir, „können Sie ein Hundertfousstück für die Vorstellung verdienen.“ Hundert Sous für die Vorstellung und dazu die zwei Franks, das machte sieben Franks — das war das Glück! „Was muß ich dazu tun!“ rief ich.

„In Ihrer Szene mit der Helbin des Stückes raten Sie ihr ein Mittel an, und zwar das, was ich gerade langiere.“

„Nichts leichter als das,“ antwortete ich. Und am Abend fühlte ich Marguerite Gautier, die ausgestreckt auf ihrer Chaiselongue lag, den Puls und sagte zu ihr ernsthaft: „Nehmen Sie alle zwei Stunden drei amerikanische Pillen des Apothekers N. N., der A-Strasse Nr. — wohnt, und in 14 Tagen werden Sie gesund sein.“ Das tolle Lachen, in das die Schauspielerin ausbrach, die die Marguerite spielte, ist unbeschreiblich, und auch die andere, die Prudence oder Mischette gab, schüttelte sich vor Lachen. Und nicht minder lachten das Publikum, der Souffleur, der Kapellmeister, die Logenschließerinnen und sogar der Direktor. Aber der letztere besetzte mich, weil ich etwas, was nicht in der Rolle stand, hinzugefügt hatte, mit einer Geldstrafe von zwei Franks, gerade soviel, wie mein Spielhonorar ausmachte. Ein Unglück kommt aber nie allein. Denn als ich am folgenden Tage, um mich zu trösten, die fünf Franks von dem Apotheker holen wollte, weigerte sich dieser energisch, sie mir zu geben, unter dem Vorwande, daß ich mich bei meiner Reklameverordnung — in der Adresse geirrt und die seines Konkurrenten angegeben hätte . . .

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennung.) Wie man uns aus Wien mitteilt, hat Seine Majestät der Kaiser den Inspektor der hiesigen Tabakhauptfabrik, Herrn Wilhelm Möller, zum Oberinspektor mit den Bezügen der VI. Rangklasse ernannt.

— (Kardinal Dr. Missia.) Aus Görz wird gemeldet: Vorgestern wurde die Einbalsamierung der Leiche Seiner Eminenz des Kardinals Dr. Missia vorgenommen. Seit heute wird das Publikum zur Bestichtigung der Leiche zugelassen. Die Leichenfeier findet wahrscheinlich am Dienstag in den Vormittagsstunden statt; die Beisehung wird dem lechtwilligen Wunsche des verbliebenen Kirchenfürsten gemäß am Heiligen Berge erfolgen, doch ist es noch unentschieden, ob im Friedhofe oder in der Wallfahrtskirche. — Der Görzter Gemeindevater hat beschlossen, die umflorte Stadtfahne auf Halbtopp am Rathause zu hissen und dieses am Tage der Leichenfeier mit weiteren Trauerabzeichen zu versehen, die Mitglieder des Gemeinderates zur Teilnahme an der Feier einzuladen und die Beteiligung des städtischen Musik-Korps, d. Feuerweh, der Kommunal-schulen und aller Kommunalanstalten an der Feier zu verfügen. Schließlich wurde beschlossen, daß während der Leichenfeier in allen Straßen, welche der Trauerzug passiert, die stromhüllten Gaslaten abzu brennen haben.

— (Beileidskundgebung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein, welcher die Trauernachricht von dem Hinscheiden Seiner Eminenz des Kardinals Fürsterzbischofs Dr. Jakob Missia auf der Rückreise von Tirol in St. Veit an der Glan erhielt, hat von dort aus dem Görzter Domkapitel sein Beileid im telegraphischen Wege ausgedrückt.

— (Regelung der Bezüge der Staatsbediener.) Das Finanzministerium hat mittelst Verordnung vom 3. d. M. für sein Ressort Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, betreffend die Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen aktiven Staatsbediener, getroffen. Im wesentlichen bestimmt die Verordnung: „Die Dienereposten im Bereiche der Finanzverwaltung werden in die zufolge § 2 des Gesetzes bestehenden vier Gehaltsklassen folgendermaßen eingeteilt: Die Türhüterposten des Finanzministeriums sind systemmäßig mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse verbunden. Die übrigen Dienereposten werden nicht einzeln mit den Bezügen einer bestimmten Gehaltsklasse systemisiert, sondern zu Konkreteinständen vereinigt, denen nach einem festgelegten prozentuellen Verhältnisse Stellen der zweiten und dritten, beziehungsweise der zweiten, dritten und vierten Gehaltsklasse zugewiesen sind.“ Die Verordnung, welche am 1. April d. J. in Kraft tritt, kategorisiert jene aktiven Staatsbediener, welche dem Dienerepostenstande angehören. Gleichzeitig hat das Finanzministerium bekanntgegeben, daß bei Befehung von vorbehaltenen Dienereposten vor allem auf die an Lebensjahren ältesten Anspruchsberechtigten und insbesondere auf jene tunlichst Rücksicht zu nehmen ist, welche sich der Grenze des festgesetzten Maximalalters nähern. Einem jüngeren Bewerber aus dem Zertifikatistenstande soll der Vorzug vor einem älteren nur dann gegeben werden, wenn letzterer für den ausgeschriebenen Posten nur minder entsprechend erscheint und ersterer eine wesentlich bessere Eignung besitzt.

— (Abänderung der Rigorosenordnung für Mediziner.) In der unter dem Voritze des Unterrichtsministers v. Hartel am 24. d. M. abgehaltenen Enquete, zu welcher Delegierte aller österreichischen Fakultäten berufen waren, wurde eine ziemlich vollständige Einigung erzielt, durch welche den Studenten folgende Erleichterungen bei Ablegung der Prüfung gewährt werden. Von den Gegenständen des ersten Rigorosums können allgemeine Biologie, Physik, Histologie und Chemie schon am Schlusse des vierten Semesters geprüft werden. Die übrigen Gegenstände sind im folgenden Semester und zwar, soweit tunlich, zu Anfang desselben zu prüfen. Bei allen in diesen fünf Se-

mestern abzulegenden Prüfungen soll in der Regel das Interim zwischen denselben zwei Wochen betragen. Mit diesem Rigorosum schließt der erste Studienabschnitt, der aber von jedem Studierenden, der es wünscht, auf mehr als vier Semester ausgedehnt werden kann. Die Bestimmung, wonach ein aus mehr als einem Gegenstande reprobierter Kandidat diese ganz zu wiederholen hat, wird fallen gelassen und die Wiederholung auf die Gegenstände beschränkt, in denen er nicht entsprochen hat. Hierbei kann ihm die nochmalige Freo:entierung aufgetragen werden. Der Unterrichtsminister erklärte sich bereit, eine diesen Wünschen entsprechende Vorschrift sofort zu treffen und teilte mit, daß er im Sommer auf Grund der eingelaufenen Vorschläge an eine Revision der Rigorosenordnung auch betreffs des zweiten und dritten Rigorosums herantreten und hierbei abermals die Mitwirkung der Delegierten in Anspruch nehmen werde.

— (Der Dokortitel der älteren Techniker.) Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Hartel hat in einem an die Rectorate sämtlicher technischen Hochschulen gerichteten Erlaß die Professorenkollegien ermächtigt, für diplomierte Techniker, welche sich um die Erlangung des Doktorgrades der technischen Wissenschaft bemühen, fallweise Erleichterungen bei der in der Rigorosenordnung vorgesehenen strengen Prüfung, eventuell die völlige Erlassung dieser Prüfung in Antrag zu bringen, falls diese Personen das Diplom der Fachabteilung einer technischen Hochschule vor der Einführung des Doktorates der technischen Wissenschaften erworben haben und die vorgelegte wissenschaftliche Abhandlung als entsprechend anerkannt wurde.

— (Von der elektrischen Straßenbahn.) Wie wir erfahren, soll über ein diesbezügliches Ansuchen des f. b. Ordinariates Samstag nachmittags von 3 bis 7 Uhr während der öffentlichen kirchlichen Professionen der Wagenverkehr auf der elektrischen Straßenbahn eingestellt bleiben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. März kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt (34 1/2 %), darunter 3 Totgeburten, dagegen starben 20 Personen (29 7/8 %), und zwar an Tuberkulose 2, an Entzündung der Atmungsorgane 3, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (25 %) und 9 Personen aus Anstalten (45 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 1.

— (Ein neues Fabriksunternehmen.) Der hiesige Besitzer Herr Eduard Schmitt beabsichtigt in seinem am Kratauerdamm aufgeführten Neubau im heurigen Frühjahr eine Parkettenfabrik mit Dampftrieb zu eröffnen. Im Laufe der nächsten Wochen soll die innere Einrichtung und Ausgestaltung in Angriff genommen werden und hierauf die Inbetriebsetzung erfolgen. Der Bezug des Wassers erfolgt aus dem Gradatschabache, woselbst eine zweckentsprechende Schleuse errichtet wurde.

— (Laibacher Sportverein.) Wie bereits gemeldet, hat der Fußballtraining schon vor einiger Zeit begonnen. An den beiden Osterfeiertagen wird nun dem Publikum Gelegenheit geboten werden, zwei sehr interessante und spannende Wettspiele zu sehen, da am Oster Sonntag der Cillier Sportverein, der derzeit die beste zweittklassige alpenländische Mannschaft stellt, und am Ostermontag der Maritine-Fußballklub Pola gegen die Mannschaft des Laibacher Sportvereines spielt. — Die Aussichten auf Erfolg sind für die Laibacher keine günstigen, weil die Mannschaft des vergangenen Jahres durch Abgang der besten Spieler sehr geschwächt ist und die fehlenden Spieler durch junge, noch nicht mattschlüchtige Kräfte ersetzt werden mußten.

— (Wasserversorgung.) Der für die Ortschaft Bregovo, politischer Bezirk Vittai, hergestellte Brunnen wurde vor kurzem der technischen Kollaudierung unterzogen und als solch ausgeführt befunden. Zu dieser Herstellung hat das k. k. Ackerbauministerium eine Subvention im Betrage von 1550 K und der Landesausschuß eine solche im Betrage von 930 K beigetragen.

— (Bahnsprengel.) Am 23. d. M. zwischen 1/2 und 3 Uhr früh wurde unweit des Ortes Unter-Senica bei Zwischenwässern an der Gemeindefraße der Zaun abgerissen und von demselben sechs je vier Meter lange Holzstangen im Durchmesser von 10 bis 15 cm quer über die Eisenbahnschienen gelegt, wodurch leicht eine Entgleisung des Zuges hätte herbeigeführt werden können. Die betreffende Stelle liegt an einer Biegung knapp neben dem etwa 20 Meter tiefen Abgrund gegen den Zeierfluß. Die besagten Holzstangen wurden erst nach Vorbeifahrt des Postzuges um 3 Uhr früh von einem Bahnwächter auf der Bahnstraße gefunden; sie waren vom Zuge durchschnitten und seitwärts geschoben worden. — Als Täter wurden die Burschen Valentin und Barthelma Rosenina aus Unter-Senica eruiert und verhaftet. Einer der beiden soll auch einmal das Bahngleise mit Fett angesmietet haben, wodurch der Zug zum Stehen gebracht wurde.

— (Waldbrand.) Am 20. d. M. nachmittags entstand in einer bei Sidole, Gemeinde St. Martin, gelegenen Laubwaldung ein Bodenfeuer, das so rasch um sich griff, daß trotz der sofort aufgenommenen Lösungsarbeiten eine Fläche von etwa 5 ha ausbrannte. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit der Reuschlerin Ursula Hribar aus Sidole entstanden, welche das am Waldbande befindliche Strauchwerk behufs Herrichtung von Pflanzenbeeten ausbrennen wollte. Bei der anfänglichen Ausbreitung des Feuers wollte die genannte Reuschlerin das Feuer selbst löschen, doch gerieten hierbei ihre Kleider in Brand und sie erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Den Bemühungen der Ortsinsassen gelang es, den Waldbrand noch am selben Tage zu lokalisieren. Der Schaden beziffert sich auf 600 K.

— (Der Laibachfluh.) Ist infolge der letzten Regengüsse um 1-80 m über das Normale gestiegen. Der Stand der Sabe bei Salloch beträgt 1 10 m über das Normale.

(Ernennung im Staatsbadienste.) Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Baupraktikanten Karl Vid zum provisorischen Bauadjunkten ernannt.

(Todesfall.) Gestern abends starb hier nach längerer Krankheit Herr August Pucihar, Faktor der Buchdruckerei Blaznit. Herr Pucihar war einige Jahre hindurch als Maschinenmeister in der Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg beschäftigt und wirkte dann durch 20 Jahre in der Druckerei Blaznit, seinen Dienst stets in der gewissenhaftesten Weise versehen. Dem musikalischen Publikum war Herr Pucihar als ein vortrefflicher Sänger bekannt, der in Konzertveranstaltungen die Zuhörerschaft durch seinen schönen Baryton immer wieder zu lauten Beifallsbezeugungen hinriß. — Das Leichenbegängnis wird morgen nachmittags stattfinden.

(Das Leichenbegängnis des Oberleutnants Uel) wurde aus Familienrücksichten auf heute nachmittags 3 Uhr verlegt.

(Leichenfund.) Am 19. d. wurde im Gurkflusse bei Zagradec, Gerichtsbez. Seifenberg, die Leiche einer Person weiblichen Geschlechtes aufgefunden. Die Tote wurde als die seit Mitte Februar aus ihrem Domizile abgängige Bestgerin Aloisia Hocevar aus Groß-Lese, Gemeinde Obergurk, agnosziert, und, da Merkmale einer Gewalttat an derselben nicht bemerkbar waren, auf dem Ortsfriedhofe in Obergurk beerdigt.

(Straßenherstellungsarbeiten.) Die Herstellungsarbeiten auf der Gruberstraße sind in ihrem Hauptteile soweit fertig, daß der Wagenverkehr daselbst wieder aufgenommen werden konnte. — Auf der Bleiweißstraße ist noch die Einsetzung der Bäume, die Beschotterung und die Kanalausführung fertigzustellen.

(Selbstmord.) Am 23. d. M. früh wurde der 48 Jahre alte Maurer Karl Tanto im Gottscheer Bezirke von seiner Ehegattin im Wohnzimmer erhängt aufgefunden. Der Genannte, welcher dem Branntweingenuße stark ergeben war, dürfte den Selbstmord in einem Anfälle von Säuerwahn sinn begangen haben. Tanto hinterläßt nebst der Witwe fünf erwachsene Kinder.

(Diphtheritis.) Zufolge Anzeige des Gemeindefunktionärs Trebelevo im Gerichtsbezirke Litta ist in der Ortschaft Dolgobrodo der genannten Gemeinde die Diphtheritis epidemisch aufgetreten. Es wurden alle sanitären Maßregeln wider diese Krankheit angeordnet.

(Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Am 21. d. M. wurde in Marburg vom k. k. Oberdirektor Josef Reisel der Jahresbericht des Marburger Unterstützungsvereines für entlassene Sträflinge erstattet. Die Einnahmen betragen 4376 K 44 h, die Ausgaben 2345 K 18 h, somit hat sich das Vereinsvermögen um 2031 K 26 h vermehrt; mit dem Vermögen vom Vorjahre verbleibt mit Ende des Jahres 1901 ein Gesamtvermögen von 7184 K 10 h. Im abgelaufenen Vereinsjahre haben sich an den Verein 527 Sträflinge um Hilfe und Unterstützung gewendet; von diesen wurden 262 wegen ihrer Vertrauensunwürdigkeit zurückgewiesen. Von den übrigen 265 wurden 86 mit Kleidern und Wäsche, 3 mit Werkzeugen, 47 mit Bargeldunterstützungen, 2 mit Remunerationen, 4 mit Gelddarlehen und 2 mit Reiseunterstützungen betteilt. Weiters wurde fünf Sträflinge die Polizeiaufsicht, zwei Sträflinge die Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt nachgesehen. Vier Sträflinge bestanden die Dampfessel- und Maschinenwärterprüfung, und zwar drei mit lobenswerterm und einer mit vorzüglichem Erfolge. 204 erhielten zur Reise in die Heimat durch die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft ermäßigte Eisenbahnfahrten. 124 wurden mit den Angehörigen versöhnt, und 62 wurden in Dienst und Arbeit untergebracht.

(Kurs für Milchwirtschaft.) In der Ortschaft Savica bei Wocheiner-Feistritz wird in der Zeit vom 7. April bis Ende Mai ein praktischer Kurs über Milchwirtschaft, Buttererzeugung und Käsefabrikation abgehalten werden. Jene Jünglinge, die an diesem Unterrichte teilzunehmen wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis 3. April beim Landesauschusse in Laibach einbringen. Den Gesuchen ist ein vom Gemeindefunktionär ausgestelltes Sittlichkeitszeugnis sowie die Bestätigung über die bisherige Tätigkeit in der Landwirtschaft anzuschließen. Vorzug haben jene Jünglinge, die in diesem Fache bereits tätig waren.

(Ernteaussichten in Untertrain.) Den Mitteilungen der Landwirte zufolge haben die Saaten gut überwintert und entwickelten sich der Jahreszeit entsprechend. Der milde Winter bei genügenden Niederschlägen war der Ueberwinterung günstig; der Monat März, in welchem sich oft der Nachwinter einzustellen pflegt, geht nun auch zu Ende, ohne Schaden angerichtet zu haben. Die Obstbäume haben zahlreiche Knospen angelegt und so verspricht das heurige Jahr ein gesegnetes Obstjahr zu werden, falls zur Zeit der Blüte günstige Witterung herrschen wird. Auch der Stand jener Weingärten, welche noch nicht von der Reblaus infiziert sind, ist gegenwärtig ein überaus günstiger.

(Der Roman eines Krüppels.) Das „Tagblatt für Fiume und Abbazia“ berichtet: Als kraftvoller junger Mann zog er hinaus, Arbeit suchend und findend. Als armer, blinder, verkrüppelter Krüppel kehrte er nach Jahren heim, dem Elend verfallen. Ivan Ručan hieß er und war bei den Referendararbeiten in Kairo in Arbeit gestanden. Bei einer Dynamitexplosion dort wurden ihm beide Hände bis auf die Daumen, deren Stümpfe ihm blieben, fortgerissen, und auch das Licht beider Augen ging ihm verloren. Er kehrte er heim. Ein Anwalt aber nahm seine Sache in die Hand und führte Prozeß, und das Gericht sprach ihm eine Entschädigung zu. Ein uneigennütziger Freund erklärte sich bereit, alle Schritte für ihn zu tun, die nötig waren, diese Entschädigung zu beheben. Er ließ sich von ihm ein Papier unterschreiben und mit dem ausgerüstet machte er sich auf den Weg. Mit der frohen Botschaft, der arme Freund habe 5000 Franks erhalten, kehrte er zurück und zählte das Geld

auf. Der arme Blinde war gerührt und zahlte dem Freunde für seine Bemühungen hundert Gulden, die dieser dankbar annahm. Natürlich nahm man in der Umgebung des Krüppels lebhaften Anteil an der Wendung in dem materiellen Gescheide des Krüppels. Aber — Gott weiß, wie das kam, es wurden Stimmen laut, die da wissen wollten, der Krüppel sei schmähslich betrogen worden, und die Entschädigungssumme, die ihm zugesprochen worden war, sei weit größer gewesen. Diesem Gerüchte gab die Wahrnehmung Nahrung, daß der uneigennütige Freund all seine Schulden bezahlte, sich ein Häuschen errichtete und auf größerem Fuße zu leben begann. Woher hatte er das? Und man ging der Sache nach und schrieb an den Konsul in Kairo. Mit Spannung wartete man auf dessen Bericht. Und er kam. Und man ersah daraus, daß es nicht 5000 Franks gewesen, die der arme Krüppel hätte erhalten sollen, sondern — 50.000!!! Und diese 50.000 Franks, die bei der Fiumaner Kommerzbank angewiesen worden waren, waren dort auch regelrecht zur Auszahlung gelangt. An wen? An Ručans Rechtsanwält, der sein vereinbartes Honorar — ein Drittel der Summe — erhalten hatte, und an Paul Quaternit in Meja, des Krüppels aufopfernden, uneigennütigen Freund, der dem Unglücklichen somit 28.000 Franks unterschlagen hatte! Heute dürfte der gewissenlose Defraudant verhaftet werden, wenn er nicht schon verhaftet ist, und der arme Blinde dürfte wieder einen Teil seines Eigentums erhalten, das ihm auf so erbärmliche, niedrige Weise gestohlen worden ist.

Theater, Kunst und Literatur.

(Auszeichnung Massenets.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Komponisten Jules Massenets aus Anlaß der hundertsten Aufführung der Oper „Monon“ im k. k. Hof-Opernhause das österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

(Vom Agramer Theater.) Aus Agram wird berichtet: Die Landesregierung beschloß die zeitweilige Auflassung der ständigen Oper und Operette mit Ende dieser Saison. Die Ursache dieser Verfügung liegt im chronischen Defizit, welches das Theater aufweist. Hingegen soll das Drama als nationale Kunst, welche eine erziehlische Bedeutung hat, intensiver gepflegt werden. Zugleich wurde die Demission des bisherigen Intendanten Jvo v. Hreljanovic angenommen und mit der Leitung des Theaters der Direktor im Ruhestande Adam Mandrovic betraut. Die Einführung der Oper soll erst dann ins Auge gefaßt werden, wenn das Interesse des Publikums für das Theater wächst. Falls die Theaterleitung ein genügendes Entgegenkommen findet, soll im Frühjahr eine Opernstagione veranstaltet werden.

(Ivanjska kraljica.) Diese neue kroatische Oper unseres Landmannes Fr. S. Bilhar wurde vorgestern am Nationaltheater in Agram mit günstigem Erfolge gegeben. Das „Agramer Tagblatt“ schreibt darüber unter anderem: Die Musik weist gegen denselben Komponisten vor einigen Jahren entstandene und an unserm Nationaltheater gegebene Oper „Smiljana“ entschiedene Fortschritte auf. Obwohl die geschlossene Operform beibehaltend, ist das Werk doch recht modern empfunden und ausgeführt. Am schwächsten dünken und die dramatischen Momente — hier erlahmt die Kraft, hingegen sind die lyrischen Stellen, wenn auch nicht immer von hervorstechender Originalität, so doch von gefälliger und leicht ins Ohr gehender Melodik. Die Orchestration, nirgends banal, ist an manchen Stellen sehr wirkungsvoll, am besten sind jedoch die Chöre gearbeitet, in welchen sich auch ein nationaler Einschlag angenehm bemerkbar macht.

(„Beamten-Zeitung“), Wien. Die am 20. d. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 8 enthält u. a.: „Der Erste allgemeine Beamten-Verein, die Beamtenhaft und die Spezialvereine“, „Zur Lage der Pensionisten alten Stils“, „Das Umlageverfahren bei Sterbefällen“, „Die Lage der Supplenten an den Mittelschulen“; Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine, dem Vereine der Rechnungsbeamten der k. k. n. ö. Finanz-Landesdirektion, den Vereinen der k. k. Steueramtsbeamten in Böhmen, Galizien und Steiermark, dem Vereine der k. k. Verzehrungssteuer-Einnehmer Wiens, dem Vereine der österr. Übungsschullehrer und Lehrerinnen und dem Staatsbeamtenklub für Sankt Pölten und Umgebung; Bekanntgabe offener Stellen.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pfg.) Inhalt des zweiten Märzheftes: Vom Schulmeister. Vom Herausgeber. — Uebungen im Gedächtnis. I. Vom Herausgeber. — Strauß gegen Wagner? Von Richard Batta. — Denkmalskunst. (Schluß.) Von Fritz Schumacher. — Kulturarbeiten. 14. Von P. Schulze-Naumburg. — Lose Blätter: Aus Karl Hauptmanns „Bergschmiede“. — Rundschau: Karl May als Erzieher. „Der Imperator“ von S. Lubinski. Literarische Legendenbildung. Aufruf um einen „deutschen Volks-Schillerpreis“. Berliner Theater. Münchner Theater. Festvorstellungen im Theater. „Ueber Tote nur Gutes.“ Widersprüche. Anton Rückauf. Altniederländische Volkslieder. Berliner Konzerte. Leihanstalten für gerahmte Bilder? Warum nicht? (In Sachen Briefmarken.) Der Vergleich zwischen Naturvorbild und Kunstwerk. Der Berliner Sogthebund und die anderen. — Notenbeilagen: Anton Rückauf, Du überall; Altniederländisches Volkslied auf die Verteidigung von Bergen op Zoom. — Bilderbeilagen: Stephan Sinding, Walthre; Abbildungen 17—24 zu Schulze-Naumburgs Aufsatz über alte und neue Kultur.

Geschäftszeitung.

(Wiehmärkte.) Der am 24. l. M. in Hönigstein abgehaltene Viehmärkte, welcher alljährlich zu den besten daselbst stattfindenden Viehmärkten zählt, litt stark

unter der Unbill der Witterung. Es wurden nur etwa 200 Kühe und Ochsen aufgetrieben, und der Handel beschränkte sich zumeist auf heimische Käufer und Fleischhauer aus der Umgebung. Das verkaufte Vieh erzielte mittelmäßige Preise. Die zahlreich erschienenen Krämer setzten nur einen geringen Teil ihrer Waren ab.

(VI. Weinmarkt in Graz.) Die Stadtgemeinde Graz veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 13. April in den Hallen Keplerstraße Nr. 114 einen Weinmarkt. Auf diesen Frühjahrsweinmarkt werden besonders die am Einkaufe von steirischen Weinen interessierten Kreise sowie Weinhandler und Gastwirte aufmerksam gemacht, da auf diesem mit einer Weinfest verbundenen Weinmarkt alle Gattungen Trauben- und Beerenwein steirischen Ursprunges, ferner Geräte und Maschinen für Weinbau zum Verkaufe aufgestellt werden. Das nähere Programm kann im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Koloman Tisza †.

Geszt, 26. März. Der Zug mit den sterblichen Ueberresten Tiszas traf um halb 7 Uhr früh in Nagy-Szolonta ein. Die Trauerzeremonie begann um 10 Uhr vormittags mit einem ergreifenden Gebete des Bischofs von Szeged, Seelsorger. Dann sprach der Senior Koloman v. Szall, welcher die Verdienste Tiszas als gewesenen Oberleiters des Ragy-Szalontaer Kirchendistriktes würdigte. Hierauf trugen die Grafen Stephan, Koloman und Ludwig Tisza, sowie die Grafen Emerich und Julius Karoly den Sarg auf beiden Schultern in die Gruft. Ihnen folgte die trauernde Familie. Der Separatzug mit den Vertretern der Regierung und des Parlamentes kehrte um 1 Uhr nach Budapest zurück.

Katholischer Schulverein.

Wien, 26. März. Die gestrige Festversammlung des katholischen Schulvereines war zahlreich besucht. Obmann Stellvertreter Gemeinderat Porzer hielt die Eröffnungsansprache, worin er des 25jähr. Jubiläums des Papstes gedachte, den Papst aus diesem Anlasse feierte und den noch Wiedererlangung der vollen Aktionsfreiheit und der territorialen Selbstständigkeit des Papstes aussprach. Der Obmann des katholischen Lehrerbundes, Moser, wies die Angriffe auf die katholische Religion zurück, kritisierte die Los von Rom-Bewegung und pries das Beispiel, welches der geliebte Thronfolger (Stürmischer Beifall) gegeben hat. Die Festversammlung wurde mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und den Papst geschlossen.

Wien, 26. März. Gestern abends fand die Generalversammlung des katholischen Schulvereines statt. Obmann Schwarz hielt die Eröffnungsansprache und erstattete sodann den Rechenschaftsbericht, wonach die Mitgliederzahl des Vereines im vergangenen Jahre um 6000 gewachsen ist. Der Obmann gedachte sodann unter brausenden Beifallrufen der im vorigen Jahre erfolgten Uebernahme des Protektorates seitens des Erzherzogs Franz Ferdinand und wies auf die Notwendigkeit der Gründung einer katholischen Universität, sowie der Verbindung von katholischen Mittelschulen hin, um eine Verbindung zwischen der Volksschule und der Hochschule herzustellen. Es sprachen noch Viktor Silberer und der Abgeordnete Patz, worauf nach Erledigung der Vereinsagenden die Versammlung mit Hochrufen auf Seine Majestät den Kaiser und den Papst geschlossen wurde.

Die österreichische Eskadre in Toulon.

Toulon, 26. März. Die österreichisch-ungarische Eskadre ist um 8 Uhr vormittags im hiesigen Hafen eingelaufen. Auf dem Admiralschiffe „Monarch“ wurde ein Kanonensalut abgegeben. Zwei französische Offiziere begaben sich an Bord der „Monarch“, um den Kontreadmiral Ripper zu begrüßen. Nachmittags werden die Schiffskommandanten mit den Behörden Besuche austauschen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 26. März. (Kammer.) In Erwiderung auf die angekündigte Anfrage betreffs des französisch-russischen Einvernehmens in Betreff des äußersten Ostens in China habe Folgendes erklärt Delcassé, Frankreichs Politik in China habe keine Aenderung erfahren. Um Frankreichs Einfluss zu veranlassen, müßte China in seiner Integrität bedroht sein. Alle Mächte seien in gleicher Weise interessiert, alle China unabhängig und für jedermann geöffnet zu lassen. (Beifall.) Delcassé fügte noch hinzu, dies sei jedenfalls der Zweck, der die französisch-russische Erklärung beherrschte, und diese Erklärung habe bereits die mehr oder weniger klaren zum Ausdruck gebrachte Zustimmung der verschiedenen Mächte und das Vertrauen aller gefunden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 26. März. Ritchener meldet aus Pretoria vom Gestrigen: Mehrere Kolonnen britischer Truppen unternahmen am 23. d. M. abends ohne Geschütze und ohne Ergebnis kombinierte Bewegungen gegen Delarey, über deren Ergebnisse noch kein endgültiger Bericht vorliegt. Die Kolonnen erbeuteten drei Fünfpfünder, zwei Pontons und eine Menge Wagen und nahmen 98 Buren gefangen. Die Truppen legten in 24 Stunden 80 Meilen zurück.

Rapstadt, 26. März. Cecil Rhodes ist heute ge-

Rom, 26. März. Wie die Agenzia Stephani meldet, hatte der deutsche Reichkanzler Graf Bülow den Minister des Äußeren, Prinetti, verständigt, daß er ihn während seines Aufenthaltes in Italien gerne sehen möchte. Minister des Äußeren Prinetti wird daher auf seiner Rückreise von Neapel nach Rom Venedig berühren, wo er morgen mit dem Grafen Bülow eine Begegnung haben wird.

Rizza, 26. März. Die Hochzeit des Prinzen Mirko von Montenegro mit Fel. Konstantinovic dürfte im Monate Dezember stattfinden.

London, 26. März. Die anlässlich der Krönungsfeier stattfindende Flottenschau bei Spithead wurde für 27. Juni festgesetzt.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. März. Tamele, f. u. l. Oberlieutenant; Kurz, Ingenieur; v. Breuer, Privat; Bidder, Direktor; Dr. v. Bayer; Milota, Beamter, f. Familie; Feigelsch, Hawas, Thomas, Jonas, Schönmann, Kallmann, Weiler, Taage, Proffe, Ferban, Kellner, Kolesch, Wasserhelly, Pollat, Joff, Dub, Neumann, Sternfeld, Horak, Kollmann, Kantor, Bernisch, Strauß, Wagnauer, Kavaler, Pich, Kremer, Germer, Wolf, Weiß, Wialla, Schlesinger, Herzog, Auer, Kolovrat, Kaufmann, Nybarz, Kist, Wien. — Karpeles, Marisch, Kiste, Prag. — Burmann, stud. jur., — Tamborino, Privat, Stein. — Drehscheply, stud. jur., Freiberg. — Jeruf, Privat, Christalnigg. — Glotocnig, Fabrikbesitzer, Eisnern. — Nieger, Direktor, Abt. — Joh, Kfm., München. — Kalmann, Kfm.; Monet, Direktor, f. Frau, Budapest. — Emert, f. u. l. Oberst, Klagenfurt. — Junzurel, Privat, Friesach. — Kohn, Kfm., Vilsch. — Dole, Kfm.; Neisser, Geme, f. u. l. Oberlieutenant; Sumec, Privat; Gumar, f. u. l. Hauptmann; Edler v. Combi, f. Hofrat; Kulovitsch, Beamter, Trieste. — Bubasch, Kfm., Prohny. — Kramir, Knevy, Paris. — Dr. Fohr, f. l. Oberlandesgerichtsrat, Marburg. — Dr. Doljan, f. l. Notar, Eichernembi. — Dr. H. v. Wintichyan, Sejana. — Baron Wambold, f. Familie, Rudolfswert.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. März. Graf Erdödy, Privat, Ogulin. — Friesl, f. u. l. Major; Grem, Kocansky, Huber, f. l. Hauptleute, — Krvaric, Köchl, Kiste, Bustrthal. — Madenovic, Krimmer, Dandel, Kohn, Goldstein, Pregner, Reizende, Prag. — Schönlitz, Petric, v. Koschin, Private, Jozia. — Brann, Hotelier, f. Familie, Belden am Würstlersee. — Strohmer, Pollat, v. Notkani, Tichunfo, Jennisch, Hierhamer, Kiste, Wien. — Kluge, Kfm., Dreesden. — Pulchnig, Notarstgattin, f. Familie, Wippach. — Kamauk, Ullsling, Akademiker, Fiume. — Candini, Zanetto, Bauunternehmer, Udine. — Bonetton, Ingenieur, f. Familie, Lyon. — Schmiedt, Ingenieur, Rudolfswert. — Dom'adik, f. u. l. Lieutenant, Jühr-Feistritz. — v. Bakony, Oberingenieur, Villach. — Pacor, Babulovsek, Private, Pola. — Stein, Neubauer, Kiste, Brünn. — Sientowiz, Privatier, f. Familie, Waid. — Mach, Zebinger, Reisende, Budapest. — Klinger, f. l. Notar, Egg. — Barija, Weinhändler, Rovigno. — Klinger, Wölkger, Reisender, Linz. — Stale, f. l. Thierarzt, f. Familie, Rudolfswert.

Verstorbene.

Am 22. März. Anton Jenlo, Tagelöhner, 52 J., Raabgasse 1, Tuberkulose. Am 23. März. Lorenz Dolinar, Waife, 3 J., Schießgraben 15, Caries multilocularis & Oedem. pulm. — Anna Muz, Stenereinnahmerwitwe, 77 J., Herrngasse 10, Marasch. — Amalia Kropf, Beamtenstochter, 2 M., Maria Theresienstraße 11, Bronchitis capill. — Ursula Hocebar, barmherzige Schwester, 23 J., Raabgasse 11, Tuberkulose. Am 24. März. Josef Mitsche, Privatier, 77 J., Begasse 2, Marasch. — Anna Klemens, Buchbinderstgattin, 66 J., Ufersteig 2, Marasch. — Andreas Hlobec, Raichlersgasse 3, f. l. Schiefstättgasse 15, Meningitis. Am 25. März. Franziska Toni, Arbeiterstgattin, 27 J., Spalmbühl 13, Tuberkulose. Am 21. März. Helena Hocebar, Besizersgattin, 36 J., Raptura uteri.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. März. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and meat. Columns include 'Ware', 'Merkmal', and 'Preis'.

Lottoziehung vom 26. März. Prag: 7 45 43 23 53.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for March 26, including time of observation, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.9°, Normal: 5.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Fräulein

der Buchhaltung und Stenographie kundig, sucht Stelle in Kontor oder Advokatur-Kanzlei. (1159) 3-1

Diurnist

sucht für sofort Stelle. — Anträge unter „Sextaner“ poste restante Laibach. (1153) 2-1

Weilage.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Plakat der Nähmaschinen-Niederlage Johann Fay & Sohn bei, auf welchen wir unsere P. T. geehrten Leser besonders aufmerksam machen. (1154)

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Anna Tschetschek

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute, den 26. März, um 3 Uhr früh in ihrem 25. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 27. März, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 6 aus auf den Friedhof zu Santt Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 26. März 1902.

Louise Tschetschek, Mutter. — Louise, Ida und Theresie Tschetschek, Geschwister.

Dankagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei dem Hinscheiden des Herrn

Josef Mitschke

Privatiers

ihr Beileid in so herzlicher Weise entgegengebracht und dem teuren Verewigten die letzte Ehre erwiesen haben, sagt wärmsten Dank

Familie Wilhelm Treo

im Namen der Familien Mitschke, van de Weyer und van Harte.

Laibach am 26. März 1902.

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres einzigen so hoffnungsvollen Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

Josef Url

k. u. k. Artillerie-Oberlieutenant

welcher nach kurzen, schweren Leiden Montag, den 24. März, um 4 Uhr nachmittags im 33. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 27. März, um 3 Uhr nachmittags vom Garnisons-Spitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 25. März 1902.

Josef Url

Kaufmann und Hausbesitzer Vater.

Eleonore Posch, geb. Url

Schwester.

Eleonore Url

Mutter.

Josef Posch

Bahnbeamter und k. u. k. Artillerie-Lieutenant i. d. Res. Schwager.

Wohin

zieht es das sehr geehrte Publikum, um seinen Bedarf an Herren-, Damen- und Kinder-Kleidern zu decken? Doch nur ins

„Englische Kleidermagazin“

Laibach, Ecke der Peters- und Resselstrasse Nr. 3, denn dort erhält man bei einer kolossalen Auswahl die feinsten, neuesten Sachen zu wirklich staunend billigen Fabrikspreisen. (1160) 3-1

Konkurrenz-Ausschreibung.

Zur Erlangung von Bauplänen für das neue Gebäude der städtischen Sparkasse in Laibach wird von der gefertigten städtischen Sparkasse hiermit die freie Konkurrenz mit dem Termine vom 10. Mai 1902 ausgeschrieben und werden für die drei besten Projekte die Preise per 1400 K, 1000 K und 600 K festgesetzt.

Die betreffenden Bedingungen und der Situationsplan liegen im Sekretariat der städtischen Sparkasse zur Besichtigung auf und werden auf Verlangen gegen Erlag von 2 K auch zugesendet. (1155)

Städtische Sparkasse in Laibach

am 24. März 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. März 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing market data: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, An Staatsschuldverschreibungen abgetheilt, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, Industrie-Unternehmungen, Devisen, Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, etc.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 70.

Donnerstag den 27. März 1902.

(1142) 3-1 B. 353 B. Sch. R. Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Sagor gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung.

(1135) Gerichtsdieners-Stelle beim Bezirksgerichte Feldkirchen oder bei einem anderen Gerichte zu besetzen. - Gesuche bis 25. April 1902 an das Landesgericht-Präsidium Klagenfurt.

(1143) Rundmachung B. 6443. der k. k. Landesregierung in Laibach vom 24ten März 1902, B. 6443, betreffend die Sperre der politischen Bezirke Gottschee (mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Gottschee), Rudolfswert und Tschernembl gegen den Verkehr mit Schweinen.

und in das gesperrte Gebiet zum Zwecke der sofortigen Schlachtung ist nach jedesmal vorher eingeholter Bewilligung von Seite der politischen Bezirksbehörde gestattet. 4.) Die Abhaltung von Viehmärkten in dem gesperrten Gebiete sowie die Ausführung der Kastration (Biehschnitt) an Schweinen ist unteragt.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 24. März 1902. St. 6443. Razglas c. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 24. marca 1902., št. 6443, o zaprtju političnih okrajev Kočevje (izvzemši sodni okraj Kočevje), Rudolfovo in Črnomelj za okužene izjave in gledé tega ozemlja nastopno ukrenila:

1.) Prepovedano je izdajati živinske potne liste za prašiče v zaprtem ozemlju. 2.) Prepovedano je prašiče za plemo in za rejo izvažati iz tega ozemlja, uvažati jih vanje ali prevažati jih skozi zaprto ozemlje. 3.) Dopuščeno je izvažati iz zaprtega ozemlja, oziroma uvažati vanje žive rejone in klaine prašiče v ta namen, da se takoj zakoljejo, vendar je za vsak slučaj poprej izprosi dovoljenja političnega okrajnega oblastva.

Prestopki tega razgla, ki stopi v veljavo tisti dan, ko se razgla v uradnem časopisu »Laibacher Zeitung«, se bodo kaznovali po zakonu z dne 24. maja 1882., drž. zak. št. 51.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 24. marca 1902.

(1141) C. 37,2 2.

Oklic. Zoper zapuščino Janeza Ancelj iz Semiča št. 11 se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po S. Fürstu iz Linca tožba zaradi 307 K 24 h. Na podstavi tožbe določuje se narok na dan 28. marca 1902, dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 10. V obrambo pravica zapuščine se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal zapuščino v ozamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II, dne 21. marca 1902.

Jaskaner echt kroatische Naturweine offeriert die Graf Stefan Erdšy'sche Gutsverwaltung Jaska aus den Jahrgängen 1898, 1900, 1901, und zwar Riesling und Tischweinsorten in ausgezeichnetester Qualität. (1150) 3-1

Gesucht wird eine Wohnung in Laibach oder in Laibachs nächster Umgebung mit fünf großen, beziehungsweise sechs Zimmern, ab 1. Juni oder 1. Juli d. J. Anträge mit Angabe der Höhe des Mietzinses an die Administration dieser Zeitung unter »Sonnseitige Wohnung«.

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank. In Gemässheit des von der am 25. d. M. abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung gefassten Beschlusses wird der Aktiencoupon Nr. 1 für das Geschäftsjahr 1901 mit K 24.- vom 26. März l. J. an, an der Kasse der Laibacher Kreditbank eingelöst. Laibach am 26. März 1902. (1156) Der Verwaltungsrat.